

**Wissenschaftliche Hausarbeiten in den Fächern  
Musikwissenschaft, Musikpädagogik und Musiktheorie  
Hinweise und formale Festlegungen  
Hochschule für Musik und Theater Rostock  
Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik**



Stand: 28. November 2018

Liebe Studierende, liebe Lehrende,

schriftliche Arbeiten stellen einen wichtigen Teil des Studiums dar, da hier ein individueller Beitrag zu einem (wissenschaftlichen) Thema, einer Frage- oder Aufgabenstellung selbstständig erarbeitet wird. Sie bedeuten eine Fixierung des Nachdenkens über Themen- und Problemfelder der Musik, die nicht nur einer gewissen Technik des Betrachtens und Abwägens, sondern auch einer konkreten Form und der Einhaltung von Konventionen (z.B. Rechtschreibung und Grammatik, gute wissenschaftliche Praxis) bedürfen.

Ziel ist es, Kompetenzen zu üben und schulen, die im akademischen Berufsfeld unerlässlich sind: Reflexion, Artikulation, Argumentation, Präsentation und Transparenz des Wissens.

Im Zusammenspiel dieser Kompetenzen geht es darum, beispielsweise eine Frage an ein Thema zu entwickeln, Wissen zu sammeln und kritisch einzuordnen und durch Interpretation und Einordnung von Fakten oder empirischen Daten zu Erkenntnissen zu gelangen. Dies alles sollte sinnvollerweise den Adressat\*innen/Leser\*innen/Zuhörer\*innen entsprechend ihres (Vor-)Wissens passend und gleichzeitig sachgerecht sowie ansprechend vermittelt werden. Die Aufbereitung des Wissens ist daher ebenso wichtig, wie klar und deutlich zu machen, woher bzw. von wem es stammt (Urheberrecht und Plagiatsproblematik).

Jede schriftliche Arbeit stellt unterschiedliche Anforderungen und Ansprüche an den/die Verfasser\*in, die im Folgenden klar formuliert werden. Ebenso sind die Kriterien und Gewichtungen nachvollziehbar, die für die Einschätzung und/oder Benotung einer Arbeit relevant sind.

1. **Zielsetzung:** In einer Hausarbeit erprobt die/der Studierende die Fähigkeit zum selbstständigen wissenschaftlichen Arbeiten in einem klar umgrenzten Themenbereich der Musikwissenschaft, Musikpädagogik oder Musiktheorie. Dabei wird berücksichtigt, dass Selbstständigkeit und Methodik wissenschaftlichen Arbeitens abhängig sind von der Anzahl der Fachsemester und der bereits absolvierten wissenschaftlichen Seminare. Die Hausarbeit geht in jedem Fall über das bloße Sammeln von Fakten und das Referieren von Gelesenem hinaus mit dem Ziel der Entwicklung einer eigenen Fragestellung.
2. **Themenwahl:** Die Wahl des Themas erfolgt in Absprache mit der Betreuerin/dem Betreuer. Entscheidend ist dabei zum einen das persönliche Interesse der/des

Studierenden am Thema, zum anderen, dass sie/er nicht nur einen Gegenstand findet, sondern diesen auch mit wissenschaftlichen Methoden hinterfragt.

3. **Themenbearbeitung:** Die Bearbeitung des Themas erfolgt im Wechselspiel von eigenen Ideen, Überlegungen, Hypothesen, Thesen und der Auseinandersetzung mit der einschlägigen Fachliteratur zum Thema. Unterschiedliche Standpunkte, Forschungsansätze und Interpretationen werden aufeinander bezogen, kritisch diskutiert und führen zu einer eigenständigen Stellungnahme auf der Basis des zuvor entwickelten Argumentationsganges.
4. **Darstellung:** Ein klarer Gedankengang erfordert eine klare Form der Darstellung. Daher erfolgt die Gliederung der Arbeit in einzelne aufeinander Bezug nehmende Teile mit Sorgfalt und wird gegebenenfalls während des Arbeitsprozesses immer wieder neu überdacht. Der durchgehende rote Faden – das Anliegen, der Sinn und Zweck der Arbeit – muss immer präsent und erkennbar sein. Das bedeutet auch, dass eine veranschaulichende Darbietungsform gefunden wird. Dazu gehören gegebenenfalls Notenbeispiele und Abbildungen im Text sowie der Verweis auf Internetlinks und die Beigabe von Tondokumenten.
5. **Sprachstil:**
  - Klare abwechslungsreiche Satzstruktur (übermäßige Verwendung von Schachtelsätzen vermeiden)
  - Variantenreiche Wortwahl (Synonyme statt Wortwiederholungen)
  - Verbalstil (Verben anstatt Substantivierungen verwenden)
  - wissenschaftlicher Sprachstil (keine Umgangssprache, Fachbegriffe sinnvoll verwenden)
  - Verwendung von Konnektoren (Bindewörter oder sprachliche Wendungen) zur Herstellung von Kohärenz zwischen den Sätzen
  - Bewusster Tempusgebrauch
  - Aktivstil anstatt übermäßig Passiv-Konstruktionen benutzen (Akteurinnen und Akteure benennen und Verben im Aktiv nutzen)
  - Den Text durch Absätze in Sinnabschnitte strukturieren
6. **Sprachliche Richtigkeit:** Korrekte Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung bilden gemäß der gängigen deutschen Sprachkonventionen selbstverständliche Voraussetzungen jeder schriftlichen Äußerung und wissenschaftlichen Arbeit. Bitte nutzen Sie die Rechtschreib- und Grammatikprüfung ihres Textverarbeitungsprogramms.
7. **Gendergerechtes Formulieren:** Geschlechter sind sprachlich sichtbar zu machen. Nutzen Sie eine einheitliche Form.
8. **Formalia:** Der Umfang richtet sich nach den jeweiligen Angaben in den Modulbeschreibungen und bezieht sich immer auf den reinen Fließtext ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Anhänge, Literaturverzeichnis, Abkürzungs- und

Abbildungsverzeichnis. Eine Musterseite hat einen Umfang von ca. 2500 Zeichen inklusive Leerzeichen.

9. **Annahme der Arbeit:** Wenn Formalia und sprachliche Richtigkeit (siehe 6., 7. und 8.) mangelhaft sind, wird die Arbeit als nicht angenommen unkorrigiert zurückgegeben und muss innerhalb von zwei Wochen überarbeitet werden. Für Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Staatsexamen) gelten andere Festlegungen.
10. **Umgang mit Quellen:** Textstellen, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, müssen kenntlich gemacht werden. Die Herkunft übernommener Abbildungen, Tabellen, Notenbeispiele und Ähnlichem ist ebenfalls korrekt nachzuweisen. Der Nachweis der benutzten Quellen erfolgt auf der Grundlage eines der folgenden autorisierten Modelle nach Absprache mit den Dozierenden:

10.1 Ein gängiges Modell für **musikwissenschaftliche** Arbeiten verwendet die deutsche Zitierweise (Verwendung von Fußnoten) und orientiert sich an den Vorgaben der Gesellschaft für Musikforschung (GfM), vgl. [https://www.musikforschung.de/images/musikforschung/Die\\_Musikforschung/Hinweise%20f%C3%BCr%20Autoren%20aus%20MuFo%202015\\_01.pdf](https://www.musikforschung.de/images/musikforschung/Die_Musikforschung/Hinweise%20f%C3%BCr%20Autoren%20aus%20MuFo%202015_01.pdf).

**Bei erstmaliger Nennung von Namen sind die Vornamen ausgeschrieben dazuzusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:**

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loritus Glareanus, Dodekachordon, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart (Steiner) 1984, S. 250.
- Carl Dahlhaus, Grundlagen der Musikgeschichte, Köln (Gerig) 1977, S. 56f.
- Silke Leopold, Claudio Monteverdi und seine Zeit, Laaber (Laaber) 21993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: AfMw 38 (1981), S. 58.
- Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: MGG, Bd. 10, Kassel (Bärenreiter) 1962, Sp. 821.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: Violinkonzerte und Einzelsätze, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

**Bei wiederholter Nennung eines Titels:**

- Nachname, Kurztitel (erstes Substantiv), S. 1234.

**Bei darauffolgender wiederholter Nennung eines Titels mit der Abkürzung ebd. („ebenda“) arbeiten :**

- Zum Beispiel: Meier, S. 60ff. ➤ Ebd., S. 59.

**Standardreihen und -zeitschriften werden nach MGG2, Sachteil Bd. 1, Kassel 1994, S. XIIIff. abgekürzt: Name, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso werden Handschriften mit den aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet:**

- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

**Internetquellen sind wie folgt anzugeben:**

- Autor, Titel, auf: Bezeichnung der Website, URL, letzter Zugriff: 01.01.2001.

10.2 Ein gängiges Modell für **musikpädagogische** Arbeiten verwendet die amerikanische Autor-Jahr-Zitierweise und orientiert sich an den Vorgaben des Arbeitskreises für musikpädagogische Forschung (AMPF), siehe <http://www.ampf.info/c/assets/Uploads/Hinweise-Manuskripterstellung.pdf>.

### **Literaturverzeichnis:**

Werden von einem Autor/einer Autorin mehrere Arbeiten zitiert, so werden diese im Literaturverzeichnis nach der Abfolge ihrer (Erst-)Erscheinungsjahre, beginnend mit dem frühesten, geordnet. Bei Hinweisen auf Arbeiten, die zwei oder mehrere Autoren/Autorinnen aufweisen, werden alle Autoren/Autorinnen (Name, Initiale[n]) genannt. Im Folgenden finden Sie jeweils die Angaben, wie sie jeweils im Literaturverzeichnis und im Fließtext (*Im Text*) zu machen sind.

### **Monografien (zwei und mehr AutorInnen):**

- Beckers, E. & Beckers, R. (2008). Faszination Musikinstrument – Musikmachen motiviert: Bericht über die zweijährige Evaluationsforschung zum Bochumer Projekt "Jedem Kind ein Instrument". Theorie und Praxis der Musikvermittlung: Bd. 7. Münster: LIT. *Im Text:* (Beckers & Beckers, 2008, S. 22-24)
- Dues, S., Eibeck, G. & Hartmann-Hilter, C. (2011). JeKi elementar: Grundlagen, Materialien, Ideen. Mainz: Schott. *Im Text:* (Dues, Eibeck & Hartmann-Hilter, 2011)

### **Artikel in Sammelwerken und Buchkapiteln:**

- Maag Merki, K. (2008). Kooperation und Netzwerkbildung: Eine Einführung. In K. Maag Merki (Hrsg.), Kooperation und Netzwerkbildung. Strategien zur Qualitätsentwicklung (S. 7–11). Seelze: Klett-Kallmeyer. *Im Text:* (Maag Merki, 2008, S. 8-9)

### **Zeitschriftenartikel:**

- Gräsel, C., Fußangel, K. & Pröbstel, C. (2006). Lehrkräfte zur Kooperation anregen - eine Aufgabe für Sisyphos. Zeitschrift für Pädagogik (2), 205-219. *Im Text:* (Gräsel, Fußangel & Pröbstel, 2006, S. 206)

### **Sammelwerke, Handbücher, Nachschlagewerke:**

- Maag Merki, K. (Hrsg.) (2008). Kooperation und Netzwerkbildung: Strategien zur Qualitätsentwicklung. Seelze: Klett-Kallmeyer. *Im Text:* (Maag Merki, 2008)

### **Aufsätze in Internetzeitschriften:**

- Kulin, S. & Özdemir, M. (2011). Lehrer-Kooperation im JeKi-Kontext: Erwartungen und Umsetzungen. Beiträge empirischer Musikpädagogik (2), 1-27. Verfügbar unter: <http://www.b-em.info/index.php?journal=ojs&page=article&op=view&path=61&path=161> [11.12.2011]. *Im Text:* (Kulin & Özdemir, 2011)

### **Manuskripte:**

- Friend, M. (Oktober 1992). Visionary leadership for today's schools. Paper presented at the meeting of the International Council for Learning Disabilities, Kansas City, KS. *Im Text:* (Friend, 1992)

10.3 Ein gängiges Modell für **musiktheoretische** Arbeiten verwendet eine Mischform aus Fußnoten und Autor-Jahr-Zitierweise und orientiert sich an den Vorgaben der Gesellschaft für Musiktheorie, siehe <http://www.gmth.de/formatierung.aspx#zf>.

Der Literaturverweis enthält das Erscheinungsdatum der tatsächlich verwendeten Publikation, nicht das Datum der Erstausgabe. Ausnahme: Reprints (s.u.). Der Angabe des Erscheinungsortes folgt ein Doppelpunkt und die Verlagsangabe Das Wort ›Verlag‹ wird nicht verwendet.

**Aus selbstständigen Publikationen wird nach folgendem Muster zitiert:**

- Jost, Christa (1988), *Mendelssohns Lieder ohne Worte*, Tutzing: Hans Schneider.

**Aus unselbstständigen Publikationen zitieren Sie nach folgendem Muster:**

- Bernstein, David W. (2002), »Nineteenth-Century Harmonic Theory: The Austro German Legacy«, in: *The Cambridge History of Western Music Theory*, hg. von Thomas Christensen, Cambridge: Cambridge University Press, 788–794.

Zeitschriftennamen werden kursiviert. Gängige Abkürzungen werden verwendet (z.B. *ZGMTH*, *JAMS*). Bei Open Access-Zeitschriften bitte stets Links (nach Möglichkeit Permalinks) sowie (sofern vorhanden) den DOI (Digital Object Identifier) angeben.

**Bei mehreren Autoren oder Herausgebern steht der erste Autor mit nachgestelltem Vornamen, weitere Autoren mit vorangestelltem Vornamen:**

- Müller, Peter / Friedrich Huber / Petra Meier (1999), [...]
- Ausnahme: Nachweis unselbstständiger Publikationen: [...], hg. von Peter Müller, Sabine Meier und Sieglinde Delmenhorst, [...]

**Bei mehreren Publikationen desselben Autors im selben Jahr werden die identischen Jahreszahlen durch Buchstabenzusätze differenziert:**

- Riemann, Hugo (1901a), »Musikalische Logik« [1872], in: ders., *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 1–22.
- — (1901b), »Zur Theorie der Konsonanz und Dissonanz«, in: ders., *Präludien und Studien III*, Leipzig: Breitkopf & Härtel, 31–45.

**Hervorhebungen im nachzuweisenden Titel:**

- Selbstständige Publikationen: gerade Schrift; unselbstständige Publikationen: *kursiv*.

**Die Wörter ›Band‹ bzw. ›Bände‹ werden mit ›Bd.‹ bzw. ›Bde.‹ abgekürzt. Die Zählung erfolgt arabisch; Teilbände werden mit Punkt abgetrennt (z.B. Bd. 34.2). Alle Angaben sind jeweils unmittelbar nach dem Titel anzugeben. Im Fall individuell betitelter Einzelbände ist der übergeordnete Titel in Klammern und mit Gleichheitszeichen nach dem Titel ohne Komma anzugeben.**

**Zur Zitation von Neuauflagen, Reprints, Neueditionen sowie wissenschaftlichen Abschlussarbeiten siehe <http://www.gmth.de/formatierung.aspx#zf>.**

**Internetquellen sind wie folgt anzugeben:**

- Autor (Jahr), Titel, ggf. Auflage, Bezeichnung der Website, URL, letzter Zugriff: 01.01.2001.

## 11. Grundsätzliches zum Seitenlayout:

- Blocksatz sowie 2,5 cm Rand links, rechts, oben und unten.
- Zeilenabstand 1 ½-zeilig,
- Schriftgröße 12 Punkt.
- Schriftart: Serifenschrift, z.B. Times New Roman, Garamond oder Hoefler Text.
- Die Seiten sind fortlaufend zu nummerieren.
- Die Hausarbeit muss in gedruckter sowie in elektronischer Form (USB-Stick oder PDF per Email) vorliegen.

## 12. Empfehlenswerte Literatur für das wissenschaftliche Arbeiten:

Eine Literaturangabe nach 10.1 sieht folgendermaßen aus:

- Matthew Gardner/Sara Springfield, *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung*, Kassel (Bärenreiter) 2014.

Nach 10.2 gehen Sie so vor:

- Helga Esselborn-Krumbiegel (2017). *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*, 5. Auflage, Paderborn: Schöningh.

Und nach 10.3 geben Sie die Literatur wie folgt an:

- Eco, Umberto (2010), »Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt«, Originaltitel: »Come si fa una tesi di laurea«, 13. Auflage, Wien: Facultas.

## 13. Diese Erläuterungen sollen und können ein ausführliches Beratungsgespräch mit den Dozentinnen und Dozenten nicht ersetzen.

## 14. Jeder Hausarbeit ist eine Selbstständigkeitserklärung mit folgendem Wortlaut beizufügen:

hmt III Rostock  
Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik



### Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Hausarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Die Stellen der Hausarbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht. Dies gilt auch für Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen sowie für Quellen aus dem Internet. Diese Arbeit wurde bisher bei keiner anderen Stelle eingereicht.

Rostock, den \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_



hmt  Rostock

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Bezeichnung der Veranstaltung

Leitung: \_\_\_\_\_

Semester: \_\_\_\_\_



**Musterdeckblatt: Titel der Arbeit**

Datum

Name

Adresse

PLZ und Wohnort

Telefonnummer

Email

## Hinweise zur Bewertung

Die Bewertung setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen: Es gibt inhaltliche, sprachlich-darstellende und formale Kriterien. Bei den einzelnen Punkten sind Beispiele für positive und negative Bewertungen genannt.

### 1. Fragestellung(en) und eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema:

positiv / erstrebenswert	negativ / zu vermeiden
Versuch, durch eine Fragestellung/ Fragehaltung ein eigenes Verhältnis zum behandelten Gegenstand zu finden und aus dem Gegenstand ein Thema zu entwickeln	Arbeit referiert frag- und interesselos einige Meinungen aus der Literatur
deutliche Fokussierung auf wichtige Aspekte eines Themas	Berücksichtigung einiger weniger Sekundärliteraturpositionen, die lose zusammengestellt werden
Verbindung von Inhalten aus der wissenschaftliche Literatur mit eigener Interpretation des Gegenstandes	Literatur und eigene Interpretation stehen unverbunden nebeneinander
nachvollziehbare Darstellung und Begründung der wissenschafts-methodischen Vorgehensweise	ansatzloses und unreflektiertes Vorgehen
begründete Definition zentraler Begriffe	unreflektierte, zufällige Verwendung von Begriffen

### 2. Gliederung und inhaltliche Struktur:

positiv / erstrebenswert	negativ / zu vermeiden
gedanklich stimmige Strukturierung	bloße Aneinanderreihung von Einzelaspekten
sinnvolle Gewichtung von Kapiteln	reine Essayform
themenzentriert (Tiefe) und dennoch inhaltlich eingebettet (Breite)	beliebige Abfolge von Aussagen
begründete und ausführliche Argumentationen	Behauptungen statt Begründungen
sachgerechte Verwendung von Fachtermini	fachbegriffliche Schlampereien

### 3. Umgang mit wissenschaftlicher Literatur:

positiv / erstrebenswert	negativ / zu vermeiden
souveräne Recherche und Sichtung der Literatur.	bloße Verwendung von Lexika oder Internetquellen
Reflexion und Abwägung von Positionen.	reine Zusammenstellung von Allgemeinplätzen
formal einheitliches und vollständiges Literaturverzeichnis	Abschreiben ohne Nachweis (Plagiat)
einheitliche Zitierweise	dauernde formale Unregelmäßigkeiten im Literaturverzeichnis und in den Fuß-/Endnoten

### 4. Sprache und Darstellung (z. B. Notenbeispiele, Bildmaterial, Medien etc.):

positiv / erstrebenswert	negativ / zu vermeiden
klare, verständliche sprachliche Darstellung	unklare bis unverständliche sprachliche Darstellung
hervorragende Präsentation, die dem Leser beim Verständnis hilft	Verzicht auf jede Form der anschaulichen Präsentation

### 5. Regeln der Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung:

positiv / erstrebenswert	negativ / zu vermeiden
fehlerfrei in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik	viele Fehler in Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik, Tippfehlerparade
äußere Formalia/Layout erfüllt	
gendergerecht formuliert	